

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 49 (1941)

Heft: 18

Artikel: 20 Jahre Verbandssekretariat des Schweizerischen Samariterbundes

Autor: Hunziker, E. / Hertig, Paul / Bieli, X.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

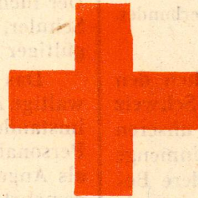
DAS ROTE KREUZ

LA CROIX-ROUGE

Croce-Rossa

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes
und des Schweizerischen Samariterbundes.

Organe officiel de la Croix-Rouge suisse
et de l'Alliance suisse des Samaritains.



Crusch-Cotschna

Organo della Croce-Rossa svizzera e
della Federazione svizzera dei Samaritani.

Organ da la Crusch-Cotschna svizra e
da la Lia svizra dals Samaritauns.

Herausgegeben vom Schweizerischen Roten Kreuz - Edité par la Croix-Rouge suisse - Pubblicato dalla Croce-Rossa svizzera - Edit da la Crusch-Cotschna svizra

Rotkreuzchefarzt - Médecin en chef de la Croix-Rouge - Medico in capo della Croce-Rossa

Sonder- Nummer

20 Jahre Verbandssekretariat des
Schweizerischen Samariterbundes

20 années de secrétariat de
l'Alliance suisse des Samaritains



Ein verunglückter Skifahrer

Abtransport im Hochgebirge. — Le transport d'un skieur blessé couché sur une luge de secours.

20 Jahre Verbandssekretariat des Schweizerischen Samariterbundes

Am 1. Mai 1921 hat das Verbandssekretariat des Schweiz. Samariterbundes seine Tätigkeit aufgenommen. Auch unsere Hilfskasse kann nun eine 20jährige Wirksamkeit verzeichnen. Da geziemt es sich wohl, Rückschau zu halten auf die geleistete Arbeit. Wir haben deshalb eine Anzahl von Samariterfreunden gebeten, uns einige Beiträge zukommen zu lassen für die vorliegende Sondernummer. Allen Mitarbeitern sprechen wir dafür unseren verbindlichsten Dank aus.

E. Hunziker, Verbandssekretär.

Jetzt gehe jeder seines Weges still
Zu seiner Freundschaft und Genossame.
Wer Hirt ist, wintre ruhig seine Herde
Und werb' im stillen Freunde für den Bund.

So spricht Stauffacher in Schillers Wilhelm Tell, als nach dem Rütlichschwur die Nacht langsam aus den Tälern weicht. So soll auch heute jeder für die Tatbereitschaft verantwortliche Samariter sprechen.

Alle Massnahmen sind getroffen worden, um den Mitgliedern des Schweiz. Samariterbundes Gelegenheit zu geben, etwas für die Heimat zu tun. Herzlichen Dank allen, die bereits in den M. S. A., im Luftschutz und in den andern Samariterdetachementen Dienst getan. Dank auch allen Samaritervorständen und Samaritern für ihre überaus grosse und aufopfernde Arbeit in dieser prüfungsreichen und harten Zeit.

Jede Samariterin und jeder Samariter muss heute seine Pflicht tun. Es ist in den letzten Wochen ein neuer Ruf an die Samariter ergangen, zur Formation und Ergänzung der Territorialrotkreuzdetachementen und der Ortswehrsantität. Recht zahlreich werden sich die noch verfügbaren Samariter für diesen Dienst zur Verfügung stellen. In ganz kurzer Zeit werden auch in diesen Organisationen ganze Scharen unserer Mitglieder mithelfen. Es soll so sein, dass sich heute jedes Mitglied für den Ernstfall eine Samariterpflicht auferlegt und sei diese auch die kleinste und bescheidenste.

Nur so werden wir bereit sein. Es gibt aber nicht nur eine organisatorische und technische Bereitschaft, auch die geistige und seelische Einstellung zur Ausübung der Samariterpflicht soll in uns wach sein. Sie wurzelt in der Seelengrösse, die alles Menschenleid versteht, die den in Solferino aufgenommenen wunderbaren Gedanken einer tatkräftigen, unterschiedslosen Hilfe an alle Verwundeten und Kranken und

vom Schicksal hart Betroffenen verwirklicht. Alle Samariter sollen bereit sein für alle Opfer des Krieges oder des Dienstes an ihrer Heimat, das ist Samariterlösung.

Samariterlösung ist aber auch *ruhig bleiben*. Die gewaltigen Kämpfe in Europa, die so viel Menschenleid hervorrufen, müssen ja jede vom Rotkreuzgedanken erfüllte Menschenseele schmerzlich berühren. Aber klar und ruhig muss es in uns und um uns sein. Das gehört auch zur Samariterhilfsbereitschaft.

Und dann müssen wir noch *Vertrauen* haben, Vertrauen in die Zukunft unserer so lieben Heimat, Vertrauen in das edle, grosse Liebeswerk der Schweiz, das sich zur Aufgabe stellt, das Leid aller vom Kriege heimgesuchten Völker zu lindern. Nur dann werden wir innerlich stark und gefasst immer in Bereitschaft bleiben. In dieser Gesinnung werden wir den sechshundertfünfzigsten Geburtstag der schweizerischen Eidgenossenschaft würdig feiern.

Paul Hertig,

Zentralpräsident des Schweiz. Samariterbundes.

Die Schwere der blutigen Auseinandersetzungen zwischen den Völkern während den Jahren 1914/1918 gingen auch an der Schweiz nicht spurlos vorüber. Sie brachten unserer Armeeführung, unseren Behörden und auch allen gemeinnützigen Institutionen eine Unmenge von Arbeit und ernste Tage der Prüfung. Eine ganz besondere Belastung erfuhr das Schweiz. Rote Kreuz und seine grösste Hilfsorganisation, der Schweiz. Samariterbund. Es war vorab die Grippeepidemie vom Jahre 1918, die die Samariter vor eine harte Probe stellte. Sie haben sie bestanden und sie haben aus den gemachten Fehlern und aufgedeckten Mängeln ihre Lehre gezogen. Nach dem morden Kampf während des Weltkrieges mit Feuer und Schwert setzte ein erbitterter Wirtschaftskrieg ein, in den auch unser kleines Friedenseiland gezogen wurde. So bot sich wiederum Gelegenheit genug, um das Gebot der werktätigen Nächstenliebe zu erfüllen. Auf der einen Seite hatte die Samaritergemeinde im eigenen Lande helfend in den Dienst der Volksgemeinschaft zu treten und auf der andern hatte sie sich für die Hilfe nach aussen zur Verfügung zu stellen. Diese Doppelaufgabe belastete umso schwerer, weil unser Volk von einer allgemeinen Müdigkeit ergriffen war und sich nach Ruhe sehnte. Für die damalige Leitung des S. S. B. hiess es — wie es heute auch der Fall ist — durchhalten und nicht müde werden oder das eine tun und das andere nicht lassen, damit keiner ohne Trost und Labung bleibe.

In solcher Zeit reifte der Gedanke zur Schaffung des Verbandssekretariates des Schweiz. Samariterbundes heran. Es galt in dieser krisenreichen, voll Irrungen und Wirrungen erfüllten Zeit, das Bewährte zu erhalten und das Bestehende auszubauen.

Schon während der Weltkriegsjahre schickte sich die Geschäftsleitung an, den Samariterbund organisatorisch umzugestalten. Im Jahre 1912 wurde anlässlich der Delegiertenversammlung des S. S. B. in *Neuenburg* die Sektion *Olten* zum Vorort bestimmt. Die Mitglieder der neuen Geschäftsleitung mit *Arnold Rauber* an der Spitze blieben neun Jahre auf ihren Posten. Durch das eintrachtige Zusammenwirken mit den Vertretern des Schweiz. Roten Kreuzes und den im Jahre 1915 in den Zentralvorstand gewählten Abordnungen aus den verschiedenen Landesteilen der Schweiz war es möglich, weitgesteckte Ziele zu erreichen. «Wenn dies fast ausnahmslos gelungen ist, so verdanken wir es in erster Linie dem Umstande, dass alle Beteiligten auch in den schwierigsten Zeiten auf ihren Posten verblieben, so dass während der ganzen Periode kein Wechsel in den führenden Organen notwendig wurde. Nur so war eine planmässige Weiterführung der begonnenen Arbeiten zu erreichen» schreibt der Berichterstatter des Zentralvorstandes im Jahre 1922. Diesem Umstande war es auch zu verdanken, dass die Geschäftsleitung in allen Landesteilen das volle Vertrauen besass, das an der Abgeordnetenversammlung vom 21. und 22. August 1920 in *Zürich*, als die Neuorganisation mit Schaffung eines hauptamtlichen Zentralsekretariates beschlossen wurde, eindeutig zum Ausdruck kam. Die Entwicklung des Samariterbundes und das Anwachsen der Arbeiten in den vorausgegangenen Jahren drängten zu diesem Ausbau. Die darauffolgende Abgeordnetenversammlung in *Interlaken* vom 12. und 13. Juni 1921 genehmigte den wohlvorbereiteten Statutenentwurf und wählte den bisherigen Zentralpräsidenten *Arnold Rauber* zu seinem ersten Verbandssekretär. *Arnold Rauber* übernahm das Amt am 1. Mai 1921, d. h. er wechselte von einem Amte in das andere hinüber, die Tätigkeit war die gleiche, nur umfangreicher und intensiver. *August Seiler*, der verdienstvolle Förderer des Samariterwesens in der welschen Schweiz, übernahm das Amt des Zentralpräsidenten.

So kann in diesem Jahre das Verbandssekretariat des Samariterbundes auf eine 20jährige Tätigkeit zurückblicken. *Arnold Rauber* leitete das Sekretariat bis zu seinem Tode im Mai 1932. Er hat ihm sein besonderes Gepräge aufgedrückt und das Samariterwesen nicht nur organisatorisch ausgebaut, sondern er hat ihm auch Geist und Leben gegeben. Auf seinen vielen Vortragsreisen wusste er zu begeistern und manchen Skeptiker für die Sache des Samariterwesens und den Ge-

danken des Roten Kreuzes zu gewinnen. Mit dem damaligen Zentralsekretär des Schweiz. Roten Kreuzes verband ihn eine aufrichtige Freundschaft, die beiden Organisationen zum Segen wurde. Jede Institution behielt ihre eigene Färbung und Eigenart. Ohne jede Eifersucht förderte die eine der andern Aufgabe und durch dieses Zusammenspiel der Kräfte wurde die grosse Idee Dunants in die Herzen unseres Volkes gepflanzt. Allzu früh, schon im Jahre 1932 verlor der Samariterbund seinen bewährten Steuermann *Arnold Rauber*, der volle 20 Jahre seine besten Führeigenschaften dem Samariterbund gewidmet hatte. Die schweizerische Samaritergemeinde widmete seinem Andenken im neuen Heim des Verbandssekretariates einen eigenen Raum, wo die heutige Verbandsleitung periodisch zusammentritt, um über die neuen Aufgaben zu beraten und zu beschliessen. — Kurz nach dem Tode *Raubers* wurde sein Stellvertreter *Ernst Hunziker* als Leiter des Verbandssekretariates berufen, nachdem er durch seinen Chef eine tüchtige Schulung erhalten hatte. Der tüchtige Lehrer fand in *Ernst Hunziker* nicht nur einen tüchtigen Schüler, sondern ebenso tüchtigen Nachfolger, der heute in muster-gültiger Weise, mit Liebe und Hingebung sein Amt versieht.

Das Verbandssekretariat hat in den letzten zehn Jahren eine gewaltige Arbeit geleistet, die nur der überblicken kann und zu beurteilen imstande ist, der mit seiner Geschäftsführung vertraut ist. Das gesamte Personal hat sich für alle Aufgaben eingesetzt, nicht nur pflichtgemäss als Angestellter, sondern auch mit dem Herzen. So wurde das Pfund gemehrt.

Das kommt auch rein äusserlich zum Ausdruck. Anlässlich der Schaffung des Verbandssekretariates zählte der Samariterbund 393 Sektionen, heute 812. Diese stellen mehrere tausend Hilfskräfte für den freiwilligen Sanitätsdienst zur Verfügung, wovon ein Teil in den M. S. A., andere in den S. Z. und wieder andere in den L. O. ihre Dienstpflicht erfüllen. Die Zeitverhältnisse bringen es mit sich, dass dem Sekretariat stets neue Aufgaben zugewiesen werden. Es geht nicht an, diese hier alle aufzuzählen, aber wir haben die Gewissheit, dass auch diese neben den bisherigen mit Erfolg durchgeführt werden. — Seit 1921, also seit der Schaffung des ständigen Sekretariates, befanden sich die Büroräume im Hause des *Arnold Rauber* sel. Das Anwachsen der Verbandsgeschäfte und des Verlagsgeschäftes, die einer Vermehrung des Bureaupersonals riefen, verursachte einen empfindlichen Raum-mangel. Der Umzug in das neue Heim an der *Martin-Distelstrasse* erfolgte im April 1938. Der schlichte und feingegliederte Zweckbau enthält genügend Raum für die Büroräume und drei Wohnungen. Das Sekretariat wird heute, wie noch so viele andere schweizerische Institutionen, von den Aufgaben des Tages fast voll in Anspruch genommen. Dabei dürfen aber die Friedensaufgaben nicht vernachlässigt werden. Wir wollen alle hoffen, dass sich unser Sekretariat recht bald nur mit diesen Aufgaben befassen kann. Unser Sekretariat wird unentwegt im Dienste des Roten Kreuzes arbeiten, die Pflichten der werktätigen Nächstenliebe allen Hilfsbedürftigen gegenüber erfüllen und auf dem Posten bleiben, wenn das Vaterland ruft. Die ganze Samaritergemeinde dankt dafür. Möge dem Verbandssekretär und dem gesamten Personal aus ihrer Tätigkeit im Dienste des Samariterwesens je und je volle Befriedigung erwachsen.

X. Bieli.

1921—1941

Notes et souvenirs.

Après avoir été président central de l'Alliance suisse des Samaritains de 1912 à 1921, notre regretté ami feu *Arnold Rauber* fut le premier secrétaire général de notre Association.

Quittant la direction de l'Ecole des C. F. F. à Olten pour se consacrer entièrement à l'œuvre samaritaine, il en devint la véritable cheville ouvrière. Sans aucune exagération on peut dire qu'*Arnold Rauber* avait mis au service de la cause qui lui était chère, non seulement son intelligence, mais aussi tout son cœur et sa grande connaissance des hommes et des choses. Rien d'étonnant alors qu'il ait pu, en parfaite communauté d'esprit avec les membres du C. C., et en appliquant des méthodes de travail très strictes, affronter de nombreuses difficultés inhérentes à un travail d'intense propagande et de développement. Il réussit ainsi à faire ouvrir des portes restées longtemps fermées par une sorte d'incompréhension manifestée par une partie du corps médical.

En l'espace de 11 ans, *Arnold Rauber* a pu réaliser de très grandes choses. Dans le domaine financier, il a créé les fondations «Travail», «Henri Dunant» et la «Caisse de secours et assurance-accidents», travail qui constitue un véritable monument à sa mémoire.

Le secourisme en Suisse prenait un développement réjouissant. De partout, médecins, autorités, groupements divers, adressaient des appels au Secrétariat à Olten. Des centaines de nouvelles sections étaient fondées. Le travail se développait largement. Les expériences de la Grande Guerre, puis l'épidémie de grippe, ont produit des fruits mûrs encore par la suite. Moralement, le travail s'accomplissait aussi profondément.